

Rainer Holbes
TagebuchLeben im
Dauerrausch

Es gibt viele mittelalterliche Feste in dieser Sommerzeit, auf denen Minnesänger ihre Balladen vortragen, Gaukler ihre Zauberkünste offerieren und wackere Rittersleute sich gegenseitig auf die Helme dreschen. Doch so richtig glaubwürdig läuft es eigentlich nur in Vianden ab. Dafür sorgt schon die gewaltige Burganlage, die seit Jahrhunderten über der ruhig dahin fließenden Ourthron und den Grafen von Vianden sichere Heimstatt gewesen ist. Die berühmte Gräfin Yolanda von Vianden ist auf dem Schloss geboren und mag - wo immer sie jetzt auch ist - über das muntere Treiben im Burghof und der darunter liegenden Altstadt milde lächeln. Zum elften Mal gibt es das mittelalterliche Spektakel schon, und von heute an bis zum 3. August verwandeln sich etwa hundert Zeitgenossen in Waffenschmiede, Tischler und kokette Hofdamen. Die Veranstalter versprechen: Sehen, hören, schmecken, riechen.

Wären wir mit einer Zeitmaschine allerdings im richtigen Mittelalter gelandet, dann würde es erst mal übel riechen, weil es überall gewaltige Drecklöcher in den Straßen gab, in die ungefiltert das Abwasser aus den Latrinen geleitet wurde. Und mit dem Schmecken war das auch so eine Sache. Die meisten Leute waren damit beschäftigt, überhaupt etwas zum Essen zu finden. Auf den Märkten wurde oft das Fleisch von verendeten Tieren angeboten, die durch die Gegend gestreut und vergiftet worden waren. Gemüse galt als giftig, Obst als dürrtiger Ersatz in Notzeiten. Es war ein Leben zwischen Landstraße und Gaststube, zwischen Knechtschaft und Krieg. „Diese Zeit war voller Krankheit, Leid und krasser Gewalt“, berichtet der Historiker Ian Mortimer. „Die Hälfte der Bevölkerung wurde nicht älter als 21 Jahre.“ Wer Zahnschmerzen hatte, dem erzählten die Ärzte, dass sich kleine Würmer durch die Zähne bohren. Männer tranken den ganzen Tag über Alkohol, weil sie fürchteten, sich mit dem Wasser aus Brunnen und Bächen zu vergiften. Das Leben im Dauerrausch führte zu Gewalttätigkeiten und Raufereien. Auf den Burgen herrschten nicht nur Minne und Ritterlichkeit. Oft genug zogen die Herren in ihren Rüstungen los, um Klöster zu überfallen, Kirchen auszurauben und Herbergen auszuplündern. „Die Menschen hatten überhaupt kein Gefühl für eine andere Zeit“, erzählt Mortimer. „Die alten Römer stellten sie sich in mittelalterlicher Kleidung vor.“

Andererseits wuchsen im europäischen Mittelalter grandiose Kathedralen in den Himmel, und Shakespeare schrieb seine ewig gültigen Verse. Und auch damals gab es Menschen, die sich ihre Menschlichkeit und ihr Mitgefühl trotz grausamer Lebensumstände bewahrten. An die lässt uns denken, wenn wir in diesen Tagen das Mittelalter wieder aufleben lassen. In Vianden und anderswo.

Haxo-Green-Camp 2012

Die Passion für Bits und Bytes

Workshops zum Thema Internetsicherheit und Hardware-Entwicklung in Düdelingen

VON SEBASTIAN PERSURIC

Während vier Tagen tauschen rund 135 Hacker ihr Wissen auf dem „Haxo Green“-Hackercamp in Düdelingen aus. Die Mischung aus edukativen Workshops und dem Zusammensein in der Natur von Düdelingen macht den Erfolg dieser Veranstaltung aus.

Vor drei Jahren organisierte die luxemburgische Hacker-Community „syn2cat“ ein internes Camp für Mitglieder. Im darauffolgenden Jahr fand dann die erste offizielle Auflage von „Haxo Green“ mit rund 80 begeisterten Teilnehmern statt. Seitdem findet das Hackercamp im Zweijahresrhythmus statt. Neben Luxemburgern nehmen hauptsächlich deutsche und niederländische Hacker teil.

Die meisten Menschen glauben, Hacker brechen in Systeme ein und haben deshalb ein schlechtes Bild von ihnen. Hacker brechen in der Tat in Systeme ein, jedoch nicht um Schaden anzurichten, sondern um Sicherheitslücken ausfindig zu machen und Lösungen vorzuschlagen. Ein Hacker nimmt Systeme auseinander, um genau zu wissen wie diese funktionieren und wie man es vereinfachen kann, erklärt Veranstalter David Raison.

Deshalb verbindet das Konzept der Veranstaltung Konferenzen zu diversen Programmierthemen mit Workshops. In den Arbeits-



Gemeinsam wird an Lösungsvorschlägen für Systeme gearbeitet.

(FOTO: GERRY HUBERTY)

kreisen wird nicht nur programmiert, sondern diverse Themen, wie die Gesetzesentwürfe ACTA und SOPA oder die Sicherheit im Internet, werden in der Runde diskutiert.

Neben dem Fachmännischen steht aber auch der Spaßfaktor im Vordergrund. Weil die meisten ihre elektronischen Platinen selbst löten, können die Teilnehmer zur Abwechslung im Metallatelier das kunstvolle Schweißen lernen. Au-

ßerdem können sie sich beim Yoga entspannen oder an einem Sushi-Workshop teilnehmen.

Dieses Jahr bietet das Hackercamp den Teilnehmern die Möglichkeit, die „LPI Certification“ zu erlangen, indem sie ein Examen mit dem Betriebssystem von Linux absolvieren können.

Am heutigen Nachmittag können Kinder im Alter von zehn bis 18 Jahren am „HacKids“-Work-

shop teilnehmen. Zusammen mit Fachleuten können sie u. a. Wasserdruckraketen bauen.

Während internationale Hacker-camps größer ausfallen, ist das „Haxo Green“-Camp bei den Teilnehmern wegen seiner familiären Atmosphäre im kleinen Kreis sehr beliebt. Der nächsten Auflage in zwei Jahren steht demnach nichts im Weg.

www.hackerspace.lu

Nationalfeiertag im Zeichen eines Abschieds

Letzter Empfang von Botschafter Philippe Guex in der Schweizer Botschaft

Eigentlich begehen die Schweizer am 1. August ihren Nationalfeiertag, der aber erst seit 1994 offiziell ein arbeitsfreier gesamtschweizerischer Feiertag in dem 1848 entstandenen Bundesstaat ist. Er wird in Erinnerung an den 1. August 1291 gefeiert, als sich der Überlieferung zufolge auf der abgelegenen Rütli-Wiese über dem Vierwaldstättersee drei wackere Männer aus den Urkantonen Uri, Schwyz und Unterwalden gegenseitigen Beistand im Kampf zur Verteidigung alter Rechte gegen die territorialen Ansprüche der Habsburger schworen.

Weil Botschafter Philippe Guex, für den Luxemburg im Dezember 2007 sein erster Botschafterposten wurde, das Großherzogtum jedoch nächste Woche verlässt, gab er seinen letzten Nationalfeiertagsempfang bereits am Donnerstagabend in seiner Residenz in Strassen.

Philippe Guex, 1959 in Fribourg geboren und seit 1989 im Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten aktiv, kehrt ins Außenministerium nach Bern zurück, wo ihn eine überaus verantwortungsvolle Aufgabe erwartet. Er wird nämlich hier in der Zentrale für die insgesamt 18 Botschafter verantwortlich sein, die auf dem amerikanischen Kontinent im Dienst der Schweiz stehen. Darunter befindet sich auch die



Beim Empfang: Hofmarschall Pierre Mores nebst Gattin, Botschafter Philippe Guex, Kammerpräsident Laurent Mosar sowie General Gaston Reinig und Gattin (v. r. n. l.).

(FOTO: GERRY HUBERTY)

Schweizer Botschaft auf Kuba, die in Havanna die Interessen der USA vertritt. In den Zuständigkeitsbereich von Philippe Guex fällt überdies die Schweizer Botschaft in Teheran, die im Iran ebenfalls Interessenvertreter für die Vereinigten Staaten von Amerika ist.

Als neuer Schweizer Botschafter wird Urs Hammer nach Luxemburg kommen. Er war bisher

Nummer zwei an der Botschaft in Berlin und hatte maßgeblichen Anteil an der Aushandlung des vor kurzem zwischen Deutschland und der Schweiz unterzeichneten Steuerabkommens, das u. a. eine pauschale Nachversteuerung der illegal von Deutschland aus in die Schweiz transferierten Vermögen beinhaltet. Ansonsten stand der Nationalfeiertagsempfang in Lu-

xemburg im Zeichen des 300. Geburtsjahrs des aus Genf stammenden französisch-schweizerischen Schriftstellers Jean-Jacques Rousseau. Wegen seiner gesellschaftspolitischen Überlegungen bezeichnete Botschafter Philippe Guex ihn in seiner Ansprache als Mitbegründer der partizipativen Demokratie, die in der Schweiz großgeschrieben wird. (j-lo)